

Meile No XXVII/ 254

Beiffagung

Auf das Jahr M D C C V I I I.

In Englischer Sprach verfertiget

Durch

ISAAC BICKERSTAF,

Einem Englischen Edelmann.

Anleho aber

In das Teutsche übersezet:

Bedruckt in disen Jahr 1708.

Vorbericht.

Erfolgen sich allhier solche ungemeine Prophezeihungen / vergleichen man
mahlen gewesen seyn / und die so gewiß und sicher gestellt / daß sich viele
darüber verwundern werden / man wird keine Weissagung / weder von
denen alten noch von denen neuen gesehen haben / die mit so deutlichen
und klaren Umständen / die Sache vorbringt / und die so wenig zweydeutige
Wörter mit sich führet / als wie man hier lesen wird. Gewißlich / wann die Sa-
chen so aufschlagen / gleich wie der Author anzeigt / so müssen alle Feinde der klü-
gen Astrologie zu schanden werden. In dieser Übersetzung hat man sich beflüßet
ohn alle Wortgepräng als welche hier nicht nöthig ist / dem eigentlichen Verstand
des Englischen zu behalten / und die Sach zu lassen / wie es der Autor gesetzt / auch
hat man den alten Stylum behalten / diejenigen aber die sich des Gregorianischen
bedienen / dörfen nur zu des Autoris bemerkter Zeit 11. Tag setzen / so werden sie
ihre richtige Rechnung finden.

Prophezeihung auff das Jahr MDCCVIII.

Ich habe öfters den großen Mißbrauch der Astrologie / der in diesem König-
reich geführt wird / bey mir betrachtet / und nach reiffer Erwägung endlich
gefunden / daß solcher nicht der Kunst selbst / sondern der Unwissenheit
und der Betrügerey der unverständigen Calendermacher bezumessen seye :
Es ist mir zwar nicht unbewußt / daß auch viel gelehrte Leute darvor halten / es seye
die Astrologie nichts als eitel Betrug und falscher Bahn / ja es seye nichts lächer-
licher und thörichters / als zu glauben / daß der Sternen Einfluß etwas bey der
Menschen Gedanken / Vornehmen / und Handlungen würcke. Allein die un-
verschämte Art der blinden Astrologen die allerhand Träume / Einbildungen / und
seltsame auß ihrer eigenen Fantasia entsprossen Gesichte / vor die rechte Lehre von
den Sternen Einfluß darstellen / verleitet diejenige / welche sich nicht zu solcher
Wissenschaft appliciret / zu diesem Urtheil. Dahero bin ich entschlossen mit nech-
stem eine weitläuffige Astrologie dieser edlen Wissenschaft heraus zu geben : Hier
wil ich nur so vil melden / daß die Astrologie allezeit ihre Vertheidiger bey denen
Gelehrten gefunden. Socrates / welcher ohnstreitig von denen Gelehrten / hielt
sie selbst in großem Werth / diejenige welche diese Kunst verdammen / haben die
selbe entweder nicht studiret / oder wenigstens geringe Progressen darinnen ge-
macht / weßwegen dann auch ihre Urtheil von geringer Wichtigkeit zu achten.

Wiewol auch viele Verständiger / die Calendermacher welche durch solche Astro-
logische Quacksalberey sich einen Namen zu machen suchen / sehr verächtlich halten /

welch

welches aber der Kunst keinen Mangel noch Nachtheil bringet. Indessen muß ich mich billich verwundern/ daß so vil hohe Persohnen so begürig seyn/ dem Ausgang ihrer vorgenommenen Sach/ indem des Partridge-Calender zu suchen/ und geacht sie schon oft die Richtigkeit dessen erfahren haben. Viele getrauen sich nicht ein Kied auf die Jagd zu thun/ es habe dann ein berühmter Astrologus zu London Partridge oder ein anderer berühmter Calendermacher/ wie Partridge Sadsburg in seinem Almanach gutes Wetter auf denselben Tag verkündet. Ich wolte diese zwey berühmte Astrologos die ich allererst genennet/ und alle ihre Mit-Brüder/ nicht nur vor künstliche Wahrsager/ sondern gar vor Hexenmeister halten/ wann ich auß ihren Calendern nicht hundert Exempel zeigen könnte/ welche einen jeden vernünftigen Menschen überzeugen müssen/ daß ermeldte Autores nicht einmal einen gesunden Verstand/ die allergemeinste Sachen vernünftig vorzubringen/ besitzen. Ihre Weissagungen und Astrologische Observaciones seynd so beschaffen/ daß sie auff alle Länder und auf eine jede Zeit können gerichtet werden. Zum Exempel/ es wird gemeldet/ daß in diesem Monat ein vornehme Persohn sterben/ oder doch mit einer Krankheit werde heimbesucht werden. Nun wäre gewißlich was seltsames/ wann ein Monat sollte vorbegeh/ daß nicht darinnen eine vornehme Persohn/ deren es etlich tausend in diesem Land gibet/ entweder sterben oder krank werden sollte/ zugeschwören daß der Calendermacher die Freyheit hat eine solche Zeit/ derern die meisten Krankheiten regiren/ zu seiner Prophezehung zu erwählen.

Ferner wird prophezehet/ daß eine hohe Geistliche Person zu grosser Beförderung gelangen sollte/ welches wol zu glauben/ massen deren wol hundert seyn/ die mit einem Fuß schon in dem Grab stehen. Dergleichen dieser Planet zeigt grosse Verwirrungen und Verräthereyen an/ welche aber bald dürfften an dem Tag kommen. Geschiehet nun etwas dergleichen/ so weiß sich der Calendermacher grosse Ehre deswegen/ wird aber nichts davon erfüllet/ so bleibt seine Prophezehung dennoch gut. Endlich folget der allgemeine Wunsch: Gott beschütze unsern König wider alle seine heimliche und öffentliche Feinde. Wann dem König was widriges begegnet/ so hat der Calendermacher es in seiner Weissagung getroffen/ bleibt er aber unverletzt/ so ist es zum wenigsten ein wolmeinender Wunsch eines getreuen Unterthan vor seinen König. Diese Liebe gieng ehemahls so weit/ daß die meisten dieser Sternkündiger dergleichen Wunsch vor die Gesundheit dess verstorbenen König Wilhelms etliche Monat nach seinem Todt gesetzt/ dann es starb zu ihrem Unglück zu Anfang des Jahres. Ich kunte noch vile dergleichen ungereimte Sachen anführen/ allein es verlohnt sich der Mühe nicht dieselbe zu erzählen.

Nachdeme ich nun diese Müßbräuche lange Zeit betauet/ habe ich mir vorgenommen einen ganz andern Weg/ der alle curieuse Gemüther vergnügen wird/ zu gehen/ ich werde zwar dieses Jahr nur eine Probe von meinem künftigen Vorhaben zeigen/ dieweilen ich die meiste Zeit anwenden muß/ die Rechnung/ so ich einige Jahr her gestellet/ zu prieffen/ und in Richtigkeit zu bringen. Dann im nächst

in der Welt nichts vorlegen/ dessen ich selbst noch nicht genug versichert bin. In denen 20 verfloffenen Jahren hab ich nur in zweyen geringen Sachen geirret. Die Belagerung London sambt deren schlechten Erfolg habe ich mit allen Particularien prophezehet/ wie auch den Verlust des Admirals Schovels/ in der Zeit aber hab ich gefehlet/ indeme ich 26. Stund ehender gesagt/ als es geschehen/ nachdeme ich aber meine Rechnung durchgesehen/ habe ich bald die Ursach dieses Irrthums gefunden/ ich habe auch die Schlacht bey Almanza/ den Tag die Stund/ und den Verlust von beeden Partheyen prophezehet/ dieses hab ich vil Monat zuvor meines Freunds gewissen/ ich habe ihnen nemlich verschlossene Papier zugeschickt/ und ihnen erlaubet/ dieselbe auff solche Zeit zu eröffnen/ da sie dann meine Weissagung auf das genaueste erfület angetroffen/ anffer in denen oben berührten zweyen Stücken/ darinnen ich gefehlet. Dife Prophezeihungen habe ich so lang zuruck gehalten/ bis ich zuvor alle Casender dieses Jahr/ darein wir nun getreten/ gesehen/ ich habe sie aber alle auf die gemeine Art befunden/ deswegen bitte ich dem geneigten Leser/ daß er ihre Art gegen der meinigen halten wolle. Ich scheue mich nicht zu sagen/ daß ich allen Credit meiner Kunst auf die Wahrheit diser Prophezeihung setze/ und werde ich gerne leiden/ daß Watridge und alle andere Casendermacher/ mich vor einen Betrüger und Lügner aufschreyen/ wann ich in einem einigen Stück/ so von Wichtigkeit ist/ fehle. Zum wenigsten glaube ich/ daß diejenigen/ die dise Schrift lesen/ mich eben vor einen so redlichen und verständigen Mann/ als wie andere Sternkundiger halten werden

Ich suche mich nicht zu verbergen/ bin auch der Welt nicht unbekant. Meinen Namen habe ich völlig voran gesetzt/ damit man mich öffentlich beschämen kan/ wann man mich als einen Betrüger erfindet. In diesem bitte ich mich zu entschuldigen/ wann ich etwan von denen geheimen Staats-Sachen nicht allzubentlich rede/ dann es ist nicht allein eine groffe Unbesonnenheit die Staats-Geheimnisse offenbahren/ sondern es wäre auch eine höchstgefährliche Sach vor meine Person/ wann ich mich dessen unterfangen wolt. In andern Staats-Affairen aber die nicht so wichtig seyn/ werde ich ganz klar reden/ und meine Muthmaßung davon/ gleich wie von andern Sachen/ deutlich anzeigen. Ich werde auch nicht ermanglen/ mit klaren Worten zu melden/ was in Frankreich/ Flandern/ Spanien/ und Italien merckwürdiges geschehen wird/ dessen wird es vil wichtiges geben/ und ich versichere/ daß ich in Bemerkung des Tags daran solches vorgehen wird/ wenig fehlen werde.

Damit aber der Leser dieses wol examinire/ und mit denen öffentlichen Relationen conferiren könne/ so berichte ich ihn/ daß ich mich hier des alten Styls der in Engeland gebraucht wird/ bediene. Auch habe ich noch dieses zu melden/ daß/ gleichwie vile Gelehrte/ die sonst keine Feind der Astrologie seyn/ davor halten/ die Sternen durch ihren Einfluß bey dem Vornehmen und Willen des Menschen zwar etwas würcken/ demselben aber keineswegs zu etwas nöthigen. Es kan nemlichen ein Mensch durch den Einfluß seines Gestirns/ zu der Gerechtigkeit/ Zorn/ Eiz geneigt seyn/ er kan aber durch Klugheit solch gefährlichen Einfluß überwinden/ wie solches das Exempel des Socratis bezeuget. So gut nun meine Regeln seyn können/ so kan ich doch nicht so eigentlich versichere/ daß alles so genau als ich verkünde/ geschehen werde. Difen wichtigen Gegenwurff habe ich Insonderheit bey denen Zuneigungen sonderbahrer Persohnen wol examiniret. Gleichwie aber die groffe Begebenheiten in der Welt/ nicht von einer Person allein/ sondern von vilen zusammen dirigiret werden/ so wird es nimmermehr geschehen/ daß alle auf einmahl in Ansehung einer Sach/ deren Erfolg ihnen noch verborgen ist/ ihren Sinn ändern werden/ über das so erstreckt sich der Sternen Einfluß über vile Sachen/ die nicht von der Vernunft herrühren/ dergleichen seyn die Krankheiten/ der Todt und vile andere Zufälle/ die man hier eben zu nennen nicht nöthig hat. Allein es ist Zeit/ daß ich auf meine Prophezeihung selbst komme/ dise hange ich von der Zeit an/ da die Sonne in das Zeichen des Widder tritt/ als welche ich vor dem Anfang des natürlichen Jahrs halte/ und habe sie continuiret/ bis die Sonne in die Waag gehet/ umb welche Zeit

helt es das meiste zu thun gibt. Das übrige habe ich wegen vieler Verhinderungen nicht
verfertigen können / zudem so ist es nur wie ich bereits gemelt / eine Prob dessen / was ich
künftige Jahre zu zeigen mir vorgenommen habe.

Beifügung

In Ansehung des gemeinen Bestens ist meine Wahrsagung zwar vor ein ge-
ringes Werck zu schätzen / weillen aber solches dienet / deren Astrologischen
Quack-Salbe: ihre Unwissenheit in ihrer eigenen Sach zu entdecken / hab
ich sie nicht wollen zurück halten. Ich habe des grossen Kalendermachers Patridgs
Nativität nach meinen Regeln untersucht / und befunden / daß er den 29. März
des Nachts gegen 11. Uhr an einen hitzigen Fieber in der Abergwiß sterben werde.
Demnach rathe ich ihm daß er sein Sach bestelle / und sich zu seinen End bereite.

April. Der Monath April wird wegen der Todes-Fälle vieler Hohen Personen
sehr merckwürdig seyn. Den 4. wird der Cardinal de Noailles Erzbischoff von
Paris mit Todt abgehen. Den 11. wird der Prinz von Asturien ein Sohn des
Herzogs von Anjou sterben.

Den 14. stirbt ein grosser Herr und Pair in diesem Königreich auf seinem Lande
Gut. Den 19. ein Vornehmer weltlicher Herr / der wegen seiner vortrefliche Wiß-
fenschaft sehr berühmmt ist. Und den 23. ein berühmter Banquier in der Lionpards
Strasse / ich könnte deren noch viele sowol in diesem Lande / als in andern fremdden
Ländern erzehlen / allein es ist den gemeinen Wesen nicht vil daran gelegen.

Was die Staats-Affairen anbelangt; so wird den 7. dieses Monats in Dau-
phine ein grosser Aufruhr seyn / welche durch die Unterdrückung des Volcks / wel-
ches lange Zeit nicht wird können gestillet werden / verursacht wird.

Den 15. wird auff den Mittelländischen Küsten in France. ein grosses Sturm-
Wetter entstehen / welches viele von ihren Schiffen / auch von denjenigen die im
Hafen sich befinden / zu grund richten wird.

Den 19. wird merckwürdig seyn / wegen einer grossen Revolte einer ganzen
Provinz oder Königreichs / aufgenommene einer einigen Stadt / wodurch die Sachen
eines gewissen Allirten Fürstens ein gutes und vortheilhaftiges Ansehen gewinnen.

May. In diesem Monat wird zwar / wie wohl wieder die gemeine Muthmaß-
sungen / nichts sonderliches vorgehen / jedoch wird es merckwürdig seyn / wegen des
Todes-Falls des Dauphins / welcher den 7. dieses nach einer kurzen doch wegen Zu-
rückhaltung des s. v. Urins sehr schmerzlich in Krankheit geschehen wird / er wird
mehr von dem Königreich als vom Hoff betauert werden.

Den 9. wird ein Marechall de France von dem Pferd fallen / und ein Bein zer-
brechen / ich hab nicht sehen können ob er daran sterben wird oder nicht.

Den 11. wird man ein Belägerung von einem wichtigen Ort vornehmen / der
ganz Europa alarmiren wird. Ich darf mich in einer gewissen Sach welche die
Allirte

Mühte und zu folge dessen uns selbstem genau angehet / nicht wohl herauß lassen.
Solcher Ursachen wegen / die der Leser sich leichtlich einbilden kan.

Den 15. wird hier eine Zeitung von einer wunderbahren Begebenheit / die man sich nicht einbildet / erschallen.

Den 19. werden 3. Vornehme Dames zu größten Vergnügen ihrer Gemahlen in diesem Königreich Schwanger werden.

Den 23. wird ein berühmter Comödiant eines lächerlichen Todes jedoch der seinem Beruf gemäß ist / sterben.

Junius. Im diesem Monat wird man die blinde und lächerliche Fanatische Geister die man Propheten nennet zerstreuen / die Ursach dessen ist / weilen viele Begebenheiten / die ihren Prophezeihungen / die um solche Zeit meistens theils solten erfüllt werden / zu wider seyn / sie zu schanden machen. Es ist sich zu verwundern / daß ein solcher Betrüger sich nicht scheuet etwas zu Weissagen / welches in wenigen Wochen seinen Betrug offenbahret. Diese Art der Leute seyn viel unverständiger als die gemeine Calendermacher / welche mit zweydeuthigen Reden ihre Prozezeihungen herauß geben / und dem Leser die Auflegung derselben überlassen.

Den Ersten dieses Monats wird ein vornehmer Franzöf. General unvermuthet durch einen Canon. Schuß umkommen.

Den 6. wird in denen Vorstädten zu Paris eine grosse Brunst seyn / die mehr dann 1000. Häuser aufreiben wird / dieses scheint ein Vorboth zu seyn / dessen was zu Verwunderung des gantz Europa / zu End künftigen Monats geschehen wird.

Den 10. wird eine grosse Schlacht geliefert werden / welche sich um 4. Uhr Nachmittag anfänget und biß um 9. Uhr in die Nacht mit grosser Obstinatien währet / jedoch wird diese Schlach nicht viel entscheiden. Den Ort wo solches geschieht verschweige ich um bemelter Ursachen willen. Diejenige welche den Lincken Fliegel von beeden Armeen commandiren / werden umkommen / ich sehe Freuden. Feyer / und höre wegen des erhaltenen Siegs die Stuck losbrennen.

Den 14. wird man ein falsche Zeitung von dem Tode des Königs in Frankreich außsprengen.

Den 20. wird der Cardinal Portocarrero / an einem s. v. Durchlauff nicht ohne grossen Verdacht mit Tode abgehen. Die außgestreute Zeitung aber / daß er sich habe auf des König Carls Seite wenden wollen / wird sich falsch befinden.

Julius. Den 6. dises Monats wird ein gewisser General / seinen vorhero unglücklicher weis vercherzten Ruhm / durch eine glorieuse That wider befestigen.

Den 12. wird ein vornehmer Commandant bey denen Feinden in der Gefangenschaft sterben.

Gewißlich in diesem Monat solten viele grosse Sachen an den Tag kommen. Das fern mir erlaubt wäre die Particularien derselben zu bemercken.

Den 15. wird ein alter und durch das Alter und Kranckheit abgezehrter Rathsherr / auf seinem Land. Gut sterben.

Das Merckwürdigste in diesem Monat ist der Tode. Fall Ludwigs des XIV. Königs

In Frankreich/welcher den 29. Abends gegen 8. Uhr nach einer achttägigen Krankheit zu Marly sich ereignen wird. Es scheint daß das Podagra in dem Magen/ auf welches ein Bauch-Fluß gefolget / den Todt befördert habe. Drey Tag hernach wird Monfr./ de Chamillard-der an einen Schlag-Fluß stirbt/seinem König folgen.

In diesem Monat wird auch ein Abgesandter zu London sterben/ich kan aber den Tag nicht wissen.

Augustus. Es scheint daß die Sachen in Frankreich unter der Regierung des jénigen Königs sich eine Zeit nicht vil verändert habe / weilen aber der Geist mangelt/ der das ganze Werck dirigirt hat/ so wird es künfftiges Jahr viel Veränderung und Unruhe in dem Königreich abgeben. Der neue König macht wenig Veränderung so wol in dem Reich als auch bey der Armee / die Schrifften wider seinen Herzog Groß-Battem/ welche hie und da herum fliegen / auch so gar nach Hof kommen / setzten ihn in zimblische Unruh.

Den 26. Sehe ich einen Expressen der voller Freude ist / bey Hof ankommen / nach dem er in 3. Tagen einen zimblichen Weeg zu Wasser und zu Land zurück ge-
leget hatte/ des Abends höre ich dieß Stück losbrennen / die Glocken läuten / und sehe viele Freuden-Feuer brennen.

In diesem Monat wird ein vörn ehmer Admiral von vornehmen Geblüth/ durch eine Ruhmwürdige That unsterbliches Lob erwerben.

Die Sachen in Pohlen werden in disen Monat ihre völlige Endschaft erreichen/ Stanislaus wird seinen Thron ruhig besizen/ und der König in Schweden wird sich vor den Kayser erklären.

Ich kan nicht unterlassen eines Zufalls zu gedencken/ der sich zu End dieses Monats bey uns in der St. Bartholomæ Mess ereignen wird / newblich es wird / eine Hütte einfallen/ und grossen Schaden thun.

September. Diser Monat fangt mit ungemeiner Kälte an / die fast 12. Tag währet.

Die Französische Armee hält sich vermahlen defensiv und zimblich eingeschänkt/ und der junge König läßt durch den Herzog von Mantua Friedens-Propositionen thun/ dieweilen aber dises eine Staats-Sach ist/ so die Allirten angesetzt/ wil ich nichts weiter davon melden.

Disem wil ich noch ein einige Weissagung wiewol mit dunklen Worten/ die in dem folgenden Vers des Virgilij begriffen seyn befügen.

Alter erit, cum Tiphys & altera quæ vehat Argos dilectos Argos.

Den 25. dieses Monats wird sich die Erfüllung diser Prophezeihung bey einem den zeigen.

Ferner habe ich meine Rechnung vor dises Jahr nicht gestellt / auch habe ich nicht alle Begebenheiten so in diser Zeit geschehen werden/ aufgezeichnet / was ich aber geschriben/ das wird ohnfehlbar sich ereignen. Man wird ohne zweiffel wünschen/ daß ich so wol von Staats-als Kriegs-Sachen mit mehreren Umständen
geres

geredet hätte / ich hätte es zwar wohl mit mehrer Weltläufigkeit thun können / allein die Obrigkeit hat sehr Ursach zu verwehren / daß Privat Personen sich nicht in solche Handel mischen / Deromwegen mag ich mich nicht damit in Schaden bringen. Indessen will ich generaliter setzen / daß dieses Jahr ein rühmliches Jahr vor die Allerte seyn werde / an welchen Ruhm / unser Englische Armee so wohl zu Wasser als zu Land einen grossen Antheil hat.

Ihro Majestät / die Königin Anna / wird in beständigen Glück und Gesundheit leben / auch wird unsern hohen Ministris kein widriger Zufall begegnen.

Auß der Erfüllung dessen was ich bishero prophezehet / wird der Leser urtheilen ob ich einer von denen betrüglichen und unwissenden Astrologis seye / die so lang Zeit die Welt ohne Scheu betrogen haben / man darff darinn einen guten Arg nicht verachten / weil es so viel Quacksalber gibt. Ich hab verhoffentlich ein wenig Reputation bey der Welt / die ich um eines lautern Einfalls willen / nicht zuverleihen verlange. Ich lebe / Gott sey danck / nicht in den Standt daß ich um daß Brod oder um schämliche Gewinns willen schreiben muß. Derohalben bitte ich alle Verständige / daß sie nicht auß Ubereilung ein schlimmes Urtheil von diesem Werck / sich herauß gebe / vñllen mögen. Weiln ich nichts anders such als einer alten berühmten Kunst / die lange Zeit / durch die Unwissenheit und Betrug der elenden Calendermacher in grosser Verachtung darnieder gelegen / wieder aufzuhelfen. Es braucht eine kurze Zeit / da man sehen kan / ob ich andere und mich selbstn betrogen / derohalben hoffe ich / man werde mir die Gütigkeit erweisen / so lang Gedult zu stehen. Vornahls war ich eben der Meinung mit den jenigen / welche alle Weissagungen durch der Sternen Einfluß verachteten bis daß in dem Jahr 1686. ein Vornehmer Mann mit eine Schrift sehen lieffe / darinnen der berühmte Astronomus Herr H. . . . ihn versichert / daß er nimmermehr etwas von den Sternen Einfluß glauben wolte / wann in dem Jahr 1688. nicht eine grosse Veränderung in Engeland geschehen werde.

Von solcher Zeit an hab ich eine ganz andere Meinung davon gefasset / und nachdem ich 18. Jahr mit grossem Fleiß mich darauff geleyet / so glaub ich nicht daß ich Ursach habe solche Mühe mich reuen zulassen.

Künftiges Jahr / geliebt es Gott / will ich die merckwürdigsten Sachen ganz Europa mit mehreren Particularien vorstellen.

